

Tätigkeitsbericht 2021

Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.

Dieffenbachstraße 76

10967 Berlin

Vereinsregister: Amtsgericht Charlottenburg VR27817 B

Steuernummer: 27/659/53562

Übersicht

1. Webportal www.lernen-aus-der-geschichte.de (01.01. - 31.12.21).....	1
2. Lernort Keibelstraße (01.01. - 31.12.2021).....	2
3. Interviewprojekt: Ausbau der Lernmodule am Lernort Keibelstraße (01.01.-28.02.2021).....	3
4. Justiz in der DDR (01.01. – 30.11.2021)	3
5. Workshop „70 Jahre Keibelstraße“ (01.04. – 31.12.2021).....	4
6. Projekt „Jugend erinnert“ (01.07. – 31.12.2021)	5
7. BMBF-Projekt „Historisches Lernen in der Migrationsgesellschaft“ (01.01. – 31.03. 2021)	5
8. Leo Baeck Summer University (01.04. – 31.07.2021).....	6
9. Geschichtswerkstatt „Marginalisierte Frauen in Ost-Berlin“ (1.05.-31.12.2021)	6
10. Projekt „Jüdisches Leben in Thüringen zur DDR-Zeit“ (1.01.-31.12.2021)	6
11. Online-Fortbildungsreihe „Politik Unterrichten“ (01.09. – 31.12.2021)	7
12. Polisphäre (01.01. – 30.04.2021).....	8

Die Tätigkeiten des Vereines im Jahr 2021 beinhalteten folgende Projekte und Aktivitäten:

1. Webportal www.lernen-aus-der-geschichte.de (01.01. - 31.12.21)

Das Webportal „Lernen aus der Geschichte“ setzt sich zum Ziel, die Praxis projektorientierter historisch-politischer Bildung in Form von ausführlich und multimedial dokumentierten Best-Practice-Beispielen darzustellen. Das Portal bemüht sich im Wesentlichen darum, einen Wissenschafts-Praxis-Dialog zu befördern, stellt darüber hinaus aber auch unzählige Materialien für das historische Lernen zur Verfügung. Die Praktiker*innen der Geschichtsvermittlung werden in ihrer Arbeit unterstützt, indem sie zum einen auf erfolgreiche Projektbeispiele, umfangreiche Arbeitsmaterialien sowie weitere, teils interaktive Informations- und Beratungsangebote zurückgreifen können. Zum anderen haben sie die Möglichkeit, in einen Dialog mit (inter)national tätigen Kolleg*innen einzutreten. Das Webportal wird seit 2004 von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (Stiftung EVZ) und seit 2012 von der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert. Weiterhin erscheinen in Kooperation mit dem Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge zwei Mal im Jahr LaG-Magazine, die auf dem Portal veröffentlicht werden. Im Durchschnitt greifen monatlich über 45.000 Nutzer*innen das Webportal zu.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten lag im Jahr 2021 weiterhin darin, das Portal im Internet und auf Präsenzveranstaltungen bekannter zu machen, seine Zukunft abzusichern und das LaG-Magazin

herauszugeben. So wurden für weitere LaG-Magazine Anträge gestellt, neue Kooperationen eingegangen

Im Jahr 2021 wurden neun LaG-Magazine zu folgenden Themen erfolgreich veröffentlicht:

- 01/21 Frauen in Erinnerungskulturen
- 02/21 NS-Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Baden-Württemberg
- 03/21 Geschichtsdidaktik konkret. Aktuelle Forschungen aus der Geschichtsdidaktik
- 04/21 Bildungsangebote des Jüdischen Museums Frankfurt / Museum Judengasse
- 05/21 Jüdische Museen international
- 06/21 Biografisches Lernen
- 07/21 Der Multidimensionale Erinnerungsmonitor (MEMO)
- 08/21 Jugendliche Widerständigkeit im Nationalsozialismus
- 09/21 Strafvollzug in DDR und BRD – Perspektiven für die Bildungsarbeit

Die Redaktion und Projektleitung wurden von Ingolf Seidel verantwortet. Als studentische Mitarbeiter*innen waren Lucas Frings, Tanja Kleeh, Thomas Hirschlein und Pascal Beck in der Magazinredaktion tätig.

Die Magazine des Jahres 2021 wurden gefördert durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Zudem wurden zur Finanzierung der Ausgaben Kooperationen mit folgendem Träger eingegangen: Jüdisches Museum Frankfurt / Museum Judengasse. Die Ausgabe Jugendliche Widerständigkeit im Nationalsozialismus konnte durch eine Privatspende von Herrn Jan Palaschinski realisiert werden.

2. Lernort Keibelstraße (01.01. - 31.12.2021)

Im Lernort Keibelstraße konnten aufgrund der COVID19-Pandemie im ersten Halbjahr 2021 keine Lernwerkstätten durchgeführt werden. Auch im zweiten Halbjahr gab es nur wenige Anmeldungen. Das Büro des Lernorts war während des gesamten Jahres besetzt. Auch die Anzahl der Führungen war deutlich reduziert. Um auch weiterhin unter Pandemiebedingungen arbeiten zu können, haben wir das Hygienekonzept des Lernorts immer wieder angepasst.

Im Jahr 2021 konnten wir den Lernort Keibelstraße weiter entwickeln. Die Monate des eingeschränkten Betriebs wurden für Recherchen zu DDR-Jugendkulturen und zum Thema Justiz in der DDR (siehe Punkt 4) genutzt. Aufgrund der Recherchen zum Strafrechtswesen und zahlreichen Gesprächen mit Expert*innen und ehemaligen Mitarbeiter*innen der DDR-Rechtspflege konnten wir weitere Erkenntnisse zum historischen Ort erhalten. So ist es uns möglich die Strafrechtswege aufzuzeigen und welche Schritte von der Ermittlung bis zur Verurteilung gegangen wurden. Am Ende des Projekts haben wir die Ergebnisse in die allgemeine Arbeit eingebunden und wir konnten zwei weitere Interviews in die Medienstationen einfügen.

Parallel wurde zu Jugendkulturen in der DDR recherchiert. Im Laufe des Jahres wurde eine neue Lernwerkstatt zu diesem Thema entwickelt, die im Jahr 2022 angeboten wird. Aufgrund der reduzierten Zugänglichkeit der Archive, hat sich die Erstellung der Lernwerkstatt verzögert. Die Rechercheergebnisse fließen auch in das Jugendprojekt, in dem eine virtuelle Ausstellung zu DDR-Jugendkulturen erstellt wird (siehe Punkt 6) mit ein. So können wir durch die beiden zusätzlichen Projekte große Synergieeffekte erzeugen.

Um ein Bildungsangebot inklusiver zu gestalten, haben wir für die dreistündige Lernwerkstatt sämtliches Material in einfacher Sprache übersetzen lassen. Auf diese Weise können wir den Lernenden beide Textversionen anbieten und sie können selbst aussuchen, mit welcher Version sie arbeiten möchten. Die Übersetzung wurde von Aktion Mensch gefördert. Ansonsten haben wir nur sehr wenige Änderungen in den Bildungsangeboten eingefügt, mit Ausnahme der Einarbeitung des neuen Moduls zur DDR-Justiz.

Um den Lernort bekannter zu machen und zusätzliche Lerngruppen zu akquirieren, wurden Schulämter, einzelne Schulen und andere relevante Einrichtungen bundesweit direkt angeschrieben. Neben der direkten Ansprache arbeiten wir stetig an der Verbreitung des Bekanntheitsgrades des Lernortes durch unsere Social-Media-Kanäle.

Als Leiterin des Lernorts nimmt Birgit Marzinka regelmäßig an den Sitzungen von verschiedenen Gremien teil. Dadurch ist der Lernort mit verschiedenen Trägern zur Aufarbeitung der SED-Diktatur vernetzt.

Der Lernort Keibelstraße wird durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert.

3. Interviewprojekt: Ausbau der Lernmodule am Lernort Keibelstraße (01.01.-28.02.2021)

Das Projekt des Jahres 2020 – die Durchführung von vier weiteren Interviews mit ehemaligen Inhaftierten der UHA Keibelstraße konnte in das Jahr 2021 verlängert werden. So wurden auf Grundlage der in 2020 geführten und aufbereiteten Interviews und der Kurzfilme die bestehenden Lernmodule ergänzt bzw. Lernmodule neu erstellt. Darüber hinaus erfolgte die Untertitelung aller im Projekt neu erstellten Kurzfilme.

Das Projekt wurde vom Berliner Beauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert. Durchgeführt wurde es von Ulrike Rothe in Zusammenarbeit Birgit Marzinka und Jan Haverkamp sowie zahlreichen Honorarmitarbeiter:innen. Durch die Corona-bedingte Pandemiesituation konnte das Projekt jahresübergreifend bis Februar 2021 verlängert werden.

4. Justiz in der DDR – Lernort Keibelstraße (01.01. – 30.11.2021)

Im Rahmen des zweijährigen Projekts haben wir im Lernort Keibelstraße zum Thema Justiz in der DDR eine Ausstellungstafel, zwei videografierte Interviews, Quellenmaterial für die Bildungsarbeit und Module für die Bildungsarbeit erstellt. Die Ausstellungstafel hängt in der Ausstellung des

Lernorts, die beiden Interviews sind auf allen Medientischen zu finden. Das Quellenmaterial haben wir im Bundes- und Landesarchiv recherchiert und Scans für die Bildungsarbeit beauftragt. Die Bildungsmodule befinden sich in der digitalen Lernanwendung. Für die Recherchen haben wir Fachliteratur angeschafft und gelesen sowie Quellenmaterial gekauft. Manches Material haben wir gespendet bekommen.

Durch die Coronapandemie waren die Archive über einen langen Zeitraum geschlossen und als sie wieder geöffnet waren, gab es lange Wartelisten. Die Zeitfenster für einen Archivbesuch waren sehr reduziert und so konnten wir nur begrenzt in den Archiven recherchieren. Dies führte zu Projektverlängerungen. Durch den längeren Projektzeitraum hatten wir dafür die Möglichkeit uns intensiv mit der rechts- und geschichtswissenschaftlichen Fachliteratur auseinanderzusetzen und relevante wissenschaftliche Erkenntnisse zur Untersuchungshaft des MdI und der UHA II herauszuarbeiten. Diese Erkenntnisse konnten wir gut in einem 80-seitigen Dossier für die interne Nutzung einarbeiten. Weiterhin hatten wir Gespräche mit Wissenschaftler*innen und ehemalige Mitarbeiter*innen in den DDR-Rechtspflegeorganen geführt. Durch diese Gespräche konnten wir Lücken schließen, die sich aus den Quellen und der Fachliteratur ergaben. Auf diesem Weg konnten wir trotz Lockdown und geschlossenen Archiven die Recherchen fortsetzen und das Projekt zum gewünschten Ziel führen.

Das Projekt wurde durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa gefördert.

5. Workshop „70 Jahre Keibelstraße“ (01.04. – 31.12.2021)

Am 1. November 1951 wurde die Untersuchungshaftanstalt II in Berlin-Mitte in Betrieb genommen. Dies haben wir, Birgit Marzinka (Lernort Keibelstraße der Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.), Irmgard Zündorf (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam) sowie Nina Reusch und Martin Lücke (Arbeitsbereich der Didaktik der Geschichte der FU Berlin) zum Anlass genommen, im November 2021 einen Workshop zu Strafvollzug, Untersuchungshaft und Justiz in der DDR, wie auch in der alten Bundesrepublik zu organisieren. Ziel war es, (Master-)Narrative in den Einrichtungen zu hinterfragen und neue Perspektiven auf Bildung und Forschung zu entwickeln. Hierfür wurde ein interdisziplinärer Ansatz gewählt.

In vier Modulen brachten Referent*innen ihre Perspektive auf die folgenden Themen ein: Masternarrative zur deutsch-deutschen Geschichte (Marie Müller-Zetzsche), Justizsystem der DDR (Sebastian Richter und Birgit Marzinka), Strafvollzug und Untersuchungshaft in Anstalten des Ministeriums des Inneren (Sebastian Lindner und Silke Klewin) sowie Strafvollzug und Untersuchungshaft in der alten Bundesrepublik (Annelie Ramsbrock und Gustav Partington). Inhaltlich kombinierten die einzelnen Module jeweils Erkenntnisse und Diskussionen aus Wissenschaft und Bildungsarbeit. Ziel war es, miteinander ins Gespräch zu kommen und die verschiedenen Blickwinkel abzugleichen. Dabei wurde bereits deutlich, dass die Zugänge sich bezüglich der Masternarrative über den Strafvollzug und die deutsch-deutsche Geschichte weitgehend decken, es aber auch Bereiche gibt, in denen es wenig Austausch zwischen wissenschaftlicher Forschung und Bildungsarbeit gibt. Im Abschlussmodul stellten vier Kommentator*innen (Martin Lücke, Gerhard Sälter, Stefan Donth und Christine Morgenstern)

ihre Sichtweisen auf die Diskussionen aus den einzelnen Modulen dar und eröffneten so den Raum zu einer übergreifenden Diskussion der Workshop-Themen. Moderiert wurden die Module von Irmgard Zündorf, Katharina Hochmuth, Amélie zu Eulenburg, Nina Reusch und Birgit Marzinka.

Am 22. Dezember erschien eine Ausgabe des LaG-Magazins, in der die Referent*innen ihre Beiträge veröffentlichten. Zusätzlich wurden die Diskussionen der beiden Workshoptage von Irmgard Zündorf und Birgit Marzinka zusammengefasst. Die Ausgabe erschien unter folgendem Link: <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/Magazin/15229>. Zusätzlich erschien ein Bericht auch dem Webportal H-Soz-Kult: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9307>.

Das Projekt wurde durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert.

6. Projekt „Jugend erinnert“ (01.07. – 31.12.2021)

In dem knapp dreijährigen Projekt wird eine virtuelle Ausstellung zu verschiedenen DDR-Jugendkulturen auf der Webseite <http://ddr-jugendkulturen.de> erstellt. Jede Gruppe von Teilnehmenden erarbeitet sich einen eigenen thematischen Ausstellungsraum, den sie mit digitalen Exponaten, Interviews, Fotos, Texten, Videos und Audios füllen werden. Jeder Raum bespielt ein eigenes Thema wie Punks, „Blueskunden“, New Waver oder kirchliche Jugendarbeit. Als größte staatliche Jugendorganisation erhält die FDJ einen eigenen Raum.

Neben der Darstellung von DDR-Jugendkulturen und der offiziellen Jugendparteiorganisation sollen punktuell Vergleiche mit Jugendkulturen des Westens gezogen werden. Dadurch ist es möglich, Analogien und Differenzen aufzuzeigen und das DDR-spezifische Element stärker herauszuarbeiten.

Die Jugendlichen wirken maßgeblich an der Ausstellungsgestaltung mit und gestalten die insgesamt zehn Räume selbst, womit sie aktiv an einer Darstellung der DDR-Jugendkulturen und in einem geringeren Umfang auch an der von solchen aus der Bundesrepublik beitragen.

Das Ziel ist es, eine differenzierte, multiperspektivische und kritische Darstellung zu kreieren.

Das Vorhaben entsteht in Kooperation zwischen dem Lernort Keibelstraße und dem Medienzentrum Pankow. Es wird durch das Bundesprogramm „Jugend Erinnert“ gefördert, das von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur umgesetzt wird.

7. BMBF-Projekt „Historisches Lernen in der Migrationsgesellschaft“ (01.01. – 31.03. 2021)

Mit 250 Teilnehmenden und 24 Referent:innen fand am 1.-2. März 2021 die große Abschlusstagung des BMBF-Projekts in einem komplexen Online-Format statt. In Form von Keynotes, Workshops und Arbeitsgruppen setzten sich die Teilnehmenden aus aller Welt mit Migrationsgesellschaften und Erinnerungskultur in Deutschland, den USA, Frankreich und Indien auseinander. Diese Konferenz wurde unter der Federführung des Fachbereichs für Geschichtsdidaktik der FU Berlin mit der Unterstützung unserer Mitarbeiterin Adina Stern erfolgreich durchgeführt. Somit ging das dreieinhalbjährige Verbundprojekt zu Ende, das aufgrund des coronabedingten Online-Format auch einen internationalen Bekanntheitsgrad erreichen konnte.

8. Leo Baeck Summer University (01.04. – 31.07.2021)

Die LBSU fand vom 5.-15. Juli 2021 in einem reinen Online-Format statt. Es wurden zehn Doktorand:innen aus den USA, Deutschland, Israel, Italien, Griechenland, Kanada und Großbritannien ausgewählt, die sich jeden Tag von 15:00-19:00 zum Thema „Sephardid History and Culture“ austauschten. Auch hier oblag die Koordination und Organisation – von der Auswahl der Teilnehmenden und dem Kontakt zu ihnen bis zum Kontakt zu den verschiedenen Gastprofessor:innen und vor allem zu den Veranstalter:innen – bei unserer Mitarbeiterin Adina Stern.

9. Geschichtswerkstatt „Marginalisierte Frauen in Ost-Berlin“ (1.05.-31.12.2021)

Die Geschichtswerkstatt war ein Nachfolgeprojekt der Veranstaltungsreihe zum selben Thema, in der sich Leerstellen zu verschiedenen Frauengruppen zeigten. Die Idee dieses Projekts war es nun, einige dieser Leerstellen aufzugreifen und sie vertiefend in regionalhistorischer Perspektive anhand ausgewählter Quellen zu erforschen.

Das Projekt rückte Frauen in der DDR in den Fokus, die sich dem staatlich verordneten Leitbild der „emanzipierten sozialistischen Frau“ verweigerten. Frauen, die politisch, sozial oder sub(-kulturell) von den Vorgaben sozialistischer Frauen- und Familienbilder abwichen, standen oft an der Peripherie der DDR-Gesellschaft und gerieten so in Konfrontation mit den Behörden des SED-Staates. Ziel des Vorhabens war es, den oft nur ausschnitthaft vorhandenen Kenntnisstand zu diesen Frauen zu erweitern, aus den vorhandenen Archivbeständen zu schöpfen und auf der Grundlage geschlechtsspezifischer Fragestellungen ein bürgerschaftlich-partizipatives Citizen Science-Projekt, zu initiieren.

Dafür wurden im Rahmen einer zweitägigen Geschichtswerkstatt im November 2021 drei Forschungsworkshops für interessierte und/oder vorgebildete Erwachsene angeboten zu folgenden Themen: 1) Geschlechtsspezifische Erfahrungen von Frauen in Haft; 2) Themen, Programmatik und Selbstverständnis des Arbeitskreises Homosexuelle Selbsthilfe Lesben in der Kirche; 3) Frauen in der Punkszene Ost-Berlins. In jedem Workshop wurden kleine Quellensammlungen (Dokumente, Interviewausschnitte, Bildmaterial etc.) bereitgestellt. Den je etwa 4-5 Teilnehmenden wurde mit fachlicher Begleitung ermöglicht, diese Quellen zu analysieren und zu interpretieren. Ergebnis waren Thesen, tiefergehende Fragen, die das Forschungsthema auffächern und weiterführende Ideen, die den bisherigen Kenntnisstand erweitern und ausdifferenzieren. Die Projektergebnisse in Form von Essays und Werkstattberichten wurden im LaG-Magazin 5/2022 dokumentiert und einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Das Projekt wurde vom Berliner Beauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert. Konzipiert und durchgeführt wurde es von Ulrike Rothe.

10. Projekt „Jüdisches Leben in Thüringen zur DDR-Zeit“ (1.01.-31.12.2021)

Das im Jahr 2020 begonnene Projekt „Judentum und jüdisches Leben in Thüringen zur DDR-Zeit – Ein Oral History-Projekt mit Jugendlichen“ konnte in 2021 fortgeführt und erfolgreich beendet

werden. Aufgrund der Werbemaßnahmen konnten Jugendliche der Leonardo Schule in Jena als Teilnehmende gewonnen werden.

Es bestand im Wesentlichen aus vier Phasen:

In einem ersten Seminar vom 7. bis 10. Juni 2021 wurden die teilnehmenden Jugendlichen mit Grundzügen jüdischer Geschichte in der DDR und in Thüringen vertraut gemacht. Ein zweiter zentraler Seminarteil bestand in einer Einführung in die Oral History sowie in der Erarbeitung einer Fragesammlung für die Zeitzeug*innen.

Im Vorfeld des Seminars konnte das Projektteam Pepi Ritzmann, Reinhard Schramm, Alena Fürnberg und Ursula Ulbricht als Zeitzeug*innen gewinnen und mit ihnen einen vertrauensvollen Kontakt aufbauen. Aufgrund der Sars Covid-19 Pandemie musste dieses Seminar als weitgehend digitale Veranstaltung, bzw. in einem hybriden Format abgehalten werden bei dem die Teilnehmer*innen in der beteiligten Schule arbeiteten, während das Projektteam über die Plattform Zoom dazu geschaltet war.

Die Zeitzeug*innengespräche fanden im Zeitraum zwischen dem 21. Juni und dem 18. Juli statt. Die Interviews waren ebenfalls von der Pandemiesituation geprägt. Um die filmischen Aufnahmen für das spätere Rohmaterial zu aufnehmen, fuhr der Kameramann und Medienpädagoge zu den Zeitzeug*innen, während die Jugendlichen über die Plattform Zoom dazu geschaltet waren und die Interviews führten.

Die dritte Phase bestand aus einem Seminar, bei dem die Teilnehmenden aus dem Rohmaterial ein Drehbuch für den Film erstellt haben. Dieses Seminar konnte in Präsenz an der Leonardo Schule in der Woche vom 4. bis 7. Oktober 2021 stattfinden. Als Ergebnis entstand ein an Moderationswänden visualisiertes Drehbuch, das Herr Müller später zum Schnitt des Filmmaterials nutzen konnte. Das Produkt war ein vierzigminütiger Projektfilm sowie als Zugabe ein Making of des Films. Noch während des Seminars wurde von den Jugendlichen eine Präsentationsveranstaltung geplant, die schließlich am 9. November in der Schulaula unter Beteiligung von 60 Personen stattfand.

Im letzten Projektabschnitt wurde ab Dezember 2021 eine Handreichung zur Durchführung eines solchen Projekts erstellt. Bedingt durch die Coronasituation zog sich diese Phase bis in den Mai 2022.

Das Projekt wurde durchgeführt von Ingolf Seidel und Ulrike Rothe. Gefördert wurde es vom Thüringer Ministerium für Bildung und von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

11. Online-Fortbildungsreihe „Politik Unterrichten“ (01.09. – 31.12.2021)

Guter Politikunterricht stellt Lehrkräfte vor besondere Herausforderungen: Lehrbücher helfen meist nicht weiter, weil sie nicht aktuell genug sind; Schülerinnen und Schüler wünschen sich ein Fallbeispiel, mit dem man sich selber noch nicht beschäftigt hat; und das Unterrichtsmaterial muss selbst zusammengestellt werden. Die Fortbildungsreihe „Politik unterrichten“ bietet Lehrkräften daher zu unterschiedlichen Themenfeldern einerseits den politikwissenschaftlichen Hintergrund, gibt ihnen aber andererseits auch konkretes Unterrichtsmaterial an die Hand. Zu den

unterschiedlichen Themenfeldern werden jeweils zwei Vorträge von renommierten Professorinnen und Professoren des jeweiligen Fachgebietes kombiniert mit einem praktischen Workshop. Dieser wird durchgeführt von Lehrkräften und Politikdidaktikerinnen und -didaktikern, die zu dem Thema selbst in der Regel bereits Unterrichtsmaterial publiziert haben und damit sehr konkret mit den Teilnehmenden arbeiten können. Die Vorträge werden online zur Verfügung gestellt. Die zehn Veranstaltungen der Reihe gliedern sich in drei Blöcke: Politikdidaktik, Politikunterricht und Demokratiebildung. Im Block Politikunterricht werden die Themenfelder „Gesellschaft, Partizipation und Ungleichheit“, „Demokratie und Rechtsstaat“ sowie „Internationale Politik“ abgedeckt. Die Veranstaltungen richten sich an Lehrkräfte aller weiterführenden Schulen. Im Jahr 2021 wurden die Fortbildungsreihe konzipiert und die ersten Vorträge aufgezeichnet.

Träger der Fortbildungsreihe ist die Agentur für Bildung in Kooperation mit der Freien Universität Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Verantwortlich für die Konzeption des Programmes als wissenschaftliche Leiterin ist Prof. Sabine Achour von der Freien Universität Berlin.

12. Polisphäre (01.01. – 30.04.2021)

Zur Vertiefung und gegenseitigen Ergänzung der Expertise zu Online-Kollaborationen und innovativen Lern- und Lehrmodellen arbeitete die Agentur für Bildung im Winter 2020/21 mit polisphäre e.V. zusammen. Dabei wurden Konzepte zur Verknüpfung von Tools wie Zoom und Slack erarbeitet sowie Schulungen zur Entwicklung von Lehrmodulen mit Moodle entwickelt. Außerdem wurde die Expertise zur sicheren und partizipativen Umsetzung von Online-Events zu den Themen Nachhaltigkeit, Kunst und Flucht sowie Stiftungsarbeit vermittelt. Die gemeinsame Arbeit an diesen Themen ermöglichte einen Wissenstransfer zwischen den beiden Vereinen, wobei die Agentur mit ihrem didaktischen Schwerpunkt die Arbeit von Polisphäre mit politischen Akteur:innen sehr gut ergänzte und vice versa. Die erarbeiteten Konzepte und Netzwerke sollten für zukünftige Projektanträge förderlich wirken.

Das Projekt wurde von Daniel Palm durchgeführt.